

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandblätter um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bewerbung: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto.
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die halbjährige Beilage oder deren Raum.
Nehmen die 21 mm breite Zeile 35 Pf.
Abart wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 17.

Preispreis-Aufschlag Nr. 82.

Freitag den 22. Januar 1915

Preispreis-Aufschlag Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf die in Nr. 8 des Kreisblattes zum Abdruck gelangte Verordnung über die Bereitung von Badware vom 5. Jan. 1915 mache ich zur genaueren Beachtung aufmerksam. Die unterstehenden Polizeibeamten sind anzuweisen, die Befolgung der Vorschriften streng zu überwachen. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 8. Januar 1915 zur Ausführung der Verordnung noch folgendes bestimmt:

1. Um die Durchführung des § 10 zu sichern, ist alles Roggenbrot von mehr als 50 Gramm — Gewicht mit der Ziffer zu bezeichnen, die dem Monatstage seiner Herstellung entspricht.

2. Die §§ 1 bis 8, 12 bis 15 und 17 bis 21 der Bekanntmachung vom 5. d. M. gelten nicht nur für Bädereien und Konditoreien, sondern für alle — z. B. auch für die land- und hauswirtschaftlichen Betriebe, in denen Badware hergestellt wird.
3. Mit dem jetzt eingeführten Verbot der nächtlichen Arbeiten zur Herstellung von Badware hat die Bekanntmachung betr. den Betrieb von Bädereien und Konditoreien vom 4. März 1896 (R.-G.-Bl. S. 55) erlassen das Anwendungsgebiet verloren.
4. Die in Nr. 11 der Bekanntmachung vom 4. März 1896 vorgesehene Unterbrechung der Ruhezeit für die Herstellung des Borteigs (Hefestück, Sauerteig) ist nach § 9 Abs. 1 der Bekanntmachung vom 5. d. M. nicht

zulässig; vielmehr sind nach dieser Bestimmung vom 15. d. M. ab alle Arbeiten, die zur Bereitung von Badware dienen, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten. Die Bekanntmachung mit dem vorstehenden Minutalbestimmungen ist wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen. Die Bäder, Konditoreien und Verkäufer von Badware sind auf die Verordnung gegen schriftliches Anerkennung noch besonders aufmerksam zu machen.

Limburg, den 16. Januar 1915.

Der Landrat.

Die Waisenspflegelöhne können erhoben werden.
Landesbankstelle.
Melsbach.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (W. L. B. Amtst.) Zwischen der Küste und Ypern fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt. — Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Roter Dame de Vorette ging heute nacht wieder verloren.

Nordwestlich von Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Ville wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen.

Südwestlich von Berry-au-Bac wurden den Franzosen zwei Schützengraben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich St. Mihiel wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Bapaume gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft. In den Bogenen, nordwestlich von Senheim, dauern die Kämpfe noch an.

Oberste Heereszeitung.

Unsere Luftschiffe an der englischen Küste.

Kopenhagen, 21. Jan. (U.) Der Angriff der deutschen Luftschiffe kam völlig überraschend. Außerdem verhinderte tiefe Dunkelheit jede Beobachtung. Der erste Angriff scheint gegen Yarmouth unternommen worden zu sein. Um 8 1/2 Uhr hörte man ein Brummen über der Stadt. Bald darauf fielen in Zwischenräumen 5 Bomben in verschiedenen Teilen der Stadt nieder. Ueber die Größe der Menschenverluste gehen die Meldungen auseinander. Dagegen bestätigen alle Meldungen, daß bedeutender Schaden an Gebäuden angerichtet wurde. Der Angriff dauerte nur wenige Minuten, und wurde dann längs der Küste fortgesetzt. (Lok.-Anz.)

Rotterdam, 21. Jan. (U.) Das Gerücht, daß ein Zeppelin herabgeschossen worden sei, wird von der englischen Seite dementiert. Das Reuterbüro verbreitet den ganzen Tag überhaupt abwechselnd falsche Meldungen und dementiert sie. Wie zu erwarten war, melden die englischen Blätter, daß die Küstenstädte ihr gewöhnliches Aussehen behielten. Die Londoner Blätter geben ihrer Entrüstung Ausdruck über den mörderischen Angriff, der seinen militärischen Wert habe, und das einzige Ergebnis haben werde, die Entschlossenheit Englands zu befestigen.

Amsterdam, 21. Jan. (U.) Der Chef des niederländischen Admiralsstab teilt mit, daß die Luftschiffe, die gestern mittig von den nördlichen Inseln aus gesehen worden sind, sich nicht über niederländisches Gebiet bewegt haben, sondern über der See gefahren sind.

London, 21. Jan. (U.) Der in Yarmouth durch das Bombardement des Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere Tausend Pfund Sterling (zu je 20 Mark) geschätzt. Der Schaden an Fensterscheiben allein beträgt 100 Pfund. In Yarmouth sind zwei und in Ringsden ebenfalls zwei Personen getötet worden.

Mailand, 21. Jan. (U.) Aus London wird gemeldet, es seien insgesamt acht Orte von den Zeppelinen bombardiert worden. Ueber Yarmouth schwebte ein Luftschiff zehn Minuten lang, ohne wegen der Dunkelheit gesehen werden zu können. Die Behörden ordneten das sofortige Löschen aller Lichter an. Die Bevölkerung war lebhaft erschrocken und strömte auf die Straßen. Es wurden Wachleute ausgesandt, um Verwundete aufzusuchen. Verschiedene Flieger flogen zur Verfolgung auf, konnten aber wegen der Dunkelheit nichts erreichen. Rings umher, worüber ein Luftschiff eine halbe Stunde geschwebt sein soll, war der westliche auf dem Streifzug berührte Punkt. In England meint man, es sei der Zweck der Fahrt gewesen, die königliche Familie in Sandringham zu terrorisieren. Der Besuch Londons dagegen sei nicht beabsichtigt gewesen. In London wurden sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Beschießung von Yarmouth alle Vorsichtsmaßregeln ge-

troffen. Eine mehrere tausend Mann starke Spezialwache wurde zusammengezogen und die Geschütze wurden schußbereit gemacht. Scheinwerfer suchten den Himmel ab. Die Gerüchte, daß Kriegsschiffe die heimkehrenden Zeppeline beschossen haben, scheinen falsch zu sein. In allen beschossenen Orten hinterließ der Besuch eine lebhaftere Aufregung. Niemand ging zu Bett. Das Volk blieb aufgeregt auf den Straßen. Um sich zu trösten, will man aber in dem Flug einen Beweis dafür sehen, daß von oben herab die Ziele doch schwer zu treffen seien. (Grifftr. Ztg.)

Amsterdam, 21. Jan. (U.) Wertwändig ist, was die einzelnen Augenzeugen des Zeppelinangriffes auf die englische Küste gesehen haben wollen. Alle haben sie ein Luftschiff, das „viel von einem Zeppelin hatte“ gesehen. Andere haben nur Lichtstrahlen am Himmel bemerkt. Ein Augenzeuge erklärte, ein Luftschiff wie eine große Kirche am Himmel gesehen zu haben. Dagegen haben alle das Surren der Propeller gehört. „Daily Mail“ sagt: Die Zeppeline sind nun zum erstenmal über England erschienen und haben zum erstenmal britisches Blut auf britischem Boden vergossen. Das englische Volk wird immer mehr die Zähne aufeinanderbeißen und seine Anstrengungen verstärken müssen, die Angriffe abzuwehren, die gestern deutsche Kreuzer und Luftschiffe auf unsere Städte und unbewaffneten Bürger wiederholten. Selbstverständlich tritt das Volk im übrigen wieder mit der Behauptung auf, die auch in einem längeren Schimpfepoem des Reuter-Bureaus zum Ausdruck kommt, daß die Deutschen einen Angriff auf „offene Städte“ und „unbefestigte Orte“ ohne militärisches Interesse unternommen hätten, obwohl die militärische Befestigung der Orte doch schon durch den Bericht der englischen Blätter bewiesen wird, wonach in Yarmouth an einer Stelle eine Bombe dicht neben einer Schiffschiffe niederfiel. (B. L.)

Amsterdam, 21. Jan. (U.) Die heutigen Londoner Morgenblätter bringen bereits spaltenlange Berichte über das Bombardement der englischen Südküste durch deutsche Zeppelin-Luftschiffe am Dienstagabend. Alle Berichte lassen deutlich die Ueberstürzung und den Schrecken erkennen, der das Erscheinen der feindlichen Luftschiffe über englischem Boden hervorgerufen hat. Aus dem von 11 Uhr abends datierten Bericht der „Times“ aus Yarmouth sei noch folgendes wiedergegeben: Es wurde in Yarmouth nichts gegen den Angreifer unternommen, denn die Truppen hatten der Polizei, die Beschädigungen festzustellen. Bisher wurden zwei oder drei Leichen aufgefunden. Der verwüstete Zustand vieler Gebäude läßt keinen Zweifel daran, daß die Verluste schwer sein müssen. Der Angriff war nach 10 Minuten vorüber und nach weiteren zwei Minuten waren schon die Ambulanzen unterwegs. Die Feuerwehr trat in lebhafteste Tätigkeit, aber bis jetzt ist nirgends Feuer ausgebrochen. Ein großer Teil der Hausbewohner befolgte die Anweisungen der Behörden und verbarg sich in Kellerräumen und anderen geeigneten, sicheren Orten. Die Extra-Schutzmannschaft wurde aufgerufen und war sogleich zur Stelle. (B. L.)

Wien, 21. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den jüngsten Angriff der Zeppeline gegen England als eine der glänzendsten Kraftproben der Dreadnoughts der Luft. Jetzt sei es ihnen gelungen, den Engländern wieder einmal vor Augen zu führen, wie angreifbar ihre so sicher gehaltene Insel ist. Der alte Graf Zeppelin sei herzlich zu bewundern und zu beglückwünschen, daß er es erlebte, wie die Ergebnisse seiner Erfindungsgabe im Kriege dem deutschen Volke den größten Dienst leisten und den Feinden Deutschlands Verderben bringen.

Stockholm, 21. Jan. (U.) (Grifftr.) „Stockholms Dagblad“ läßt sich von seinem Marinemitarbeiter über den deutschen Luftschiffangriff gegen die Ostküste Englands folgendes Kommentar schreiben: Der Zweck des Fluges bestand nur nebenbei in dem Schaden, den man auf den Werften von Yarmouth anrichten konnte. Die Hauptsache war wohl die Erkundung, die einen künftigen Luftangriff größeren Stils, vielleicht gegen London selbst, vorbereitete. Ferner hat die deutsche Kriegsleitung zweifellos daran gedacht, daß die durch die Fahrt hervorgerufene Bestürzung der Bevölkerung die englische Kriegsleitung vielleicht zu unvorsichtigen

Kraftanstrengungen zwingt. Undenkbar ist selbstverständlich, daß sich der deutsche Angriff gegen die Personen des englischen Königs und seiner Gemahlin gerichtet haben sollte; daß eine solche Hypothese in England ernsthaft zur Erörterung gestellt wird, ist nur ein weiteres Zeichen für die dort hervorgerufene Wut und Kopfschüttelung. Die Zeit für den Ueberfall war von den deutschen Führern außerordentlich günstig abgepaßt, denn bei Einbruch der Nacht kann kein englisches Flugzeug es wagen, einem deutschen Luftballon auf die hohe See hinaus zu folgen. (Grifftr. Ztg.)

Kopenhagen, 20. Jan. (U.) (Grifftr.) Der Luftangriff der deutschen Zeppeline erregt in Kopenhagen kolossales Aufsehen. Das „Extrablatt“ schreibt, es handle sich um die Generalprobe für einen großen deutschen Luftangriff auf England. Die Leistung sei sehr erheblich. Die Entfernung Ostende-Yarmouth betrage 190 Kilometer, Yarmouth-Sandringham 120 Kilometer. Die englische Zeppelinfurcht sei deshalb wohl begründet.

Die Kämpfe bei Soissons.

Kristiania, 21. Jan. (U.) Die „Aftenposten“ meldet aus Paris: Die Franzosen halten noch das Nordufer der Aisne westlich Soissons. Aber der „Temps“ räumt ein, daß die Lage sehr schwierig ist. Die Zeitung schreibt: Wenn wir Fortschritte bei Soissons machen wollen, ist es durchaus notwendig, daß wir bedeutende Verstärkungen und reichliche Mengen an Munition senden. (Vol. Anz.)

Vom flandrischen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 20. Jan. (U.) Reuter meldet aus Paris: Ein Augenzeuge im französischen Hauptquartier erzählt, daß in der letzten Zeit an der Yper ein furchtbares Wetter herrsche, das irgendwelche Operationen unmöglich macht. In den Dünen schütete sich die Infanterie durch die Rehe der Tennisplätze aus den Badeorten gegen die deutschen Handgranaten. Seit Anfang Januar sind die Verbündeten bestrebt, ihre Verbindungen zur Yper zu sichern. Die Brücke, die zu diesem Zwecke gebaut wurde, wurde von deutscher Artillerie und deutschen Fliegern bereits heftig bombardiert. (Morgenpost.)

Abtransport von Gefangenen durch Belgien.

Amsterdam, 20. Jan. (U.) Die „Lyd“ meldet aus Löwen: Freitag abend kamen hier 1850 gefangene Franzosen an, ebenso einige Kanonen und andere Kriegsbeute. Die Gefangenen wurden unter strenger Bewachung gehalten. Sie mußten die Nacht im Eisenbahnwagen bleiben. Die französischen Soldaten zeigten sich ruhig und zufrieden über die Behandlung. Drei englische Gefangene, die am Donnerstag nacht aus dem städtischen Gefängnis entsprungen waren, wurden auf der Flucht erschossen.

Was die „Times“ jagt.

Kopenhagen, 20. Jan. (U.) Die „Times“ gibt zu, daß der Druck der Deutschen auf die französische Front beständig zunehme. Die Times hält den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen als eine Vorläufer-Übung für einen Luftangriff großen Stiles gegen irgend einen wichtigen Ort.

Die deutschen Pioniere.

Bern, 21. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Oberst Mäler zollt in einem weiteren Artikel im „Bund“, in dem er die hervorragenden deutschen Waldbefestigungen schildert, den Pionieren höchsten Lob. Er schreibt: Bei der Fahrt durch ein Dorf war gerade eine Abteilung Pioniere bei der Mahlgeld. General von L., der mich führte, ließ halten, um seine Pioniere zu begrüßen. „Guten Morgen Erzellenz“, hallte es im Chor zurück. Ueber den arbeitshaften Gesichtern leuchtete ein freundlicher Schein. Kurz drückte der General ihnen die Freude über die befristigten Arbeiten aus. Der deutsche Offizier ist lärglich mit dem Lob, umso herzlicher ist es, wenn es gespendet wird. Wenn eine Truppe Anspruch auf Lob hat, so sind es vor allem die deutschen Pioniere. Was sie in diesem Feldzuge leisten im Eisenbahnbau, im Zerküren von Straßen und Brücken, in Befestigungswerken und in technischen Arbeiten aller Art, welche, wo es sein muß, mit Todesverachtung unter dem feindlichen Feuer ausgeführt werden, das wird in der Kriegsgeschichte einen hervorragenden und ehrenvollen Platz einnehmen. Es fordert eine unerschöpf-

(Fortsetzung folgt.)

gang des Krieges schreckend im Lande umhergeht. Die glorievolle französische Offensivkraft ist gescheitert, die russische Dampfwalze rollt hienieden nach rückwärts, die deutsche Flotte existiert noch immer und im zerstückten Frankreich wie im geliebten Russland macht sich Kriegsmüdigkeit, vermehrt mit unheilvollem Jörn auf England geltend, das den Krieg angestiftet hat und nun seine Verbündeten ohne ausreichende finanzielle und militärische Hilfe einsitzen läßt. Das auserwählte Volk, wie der Engländer selbst seine Nation gern bezeichnet, wird allmählich nervös, da es nicht überhören kann, wie man ihm von allen Seiten Vorwürfe macht wegen der mangelhaften militärischen Ausrüstung, der Untätigkeit der Flotte und nicht zuletzt wegen der überaus eifrigen Erwerbspolitik, die den Staat zur überaus raschen Annullierung von Kolonien, den britischen Kaufmann zur Eroberung von Absatzgebieten gegen die Rücksicht auf Freund und Feind drängt. Man spricht von einseitigen Redungen zwischen den französischen und der englischen Heeresleitung in Flandern. Man liest, namentlich in der französischen Provinzpresse, heftige Angriffe gegen die untätigen, dafür aber um so anmaßenderen Engländer. Russland beklagt sich bitter über die zugeknöpften Taschen Albions, und trotz häufiger Mahnungen findet die moskowitzische Presse immer wieder den Mut, dem teuren Verbündeten unangenehme Deutlichkeiten ins Gesicht zu schmeißen. Und endlich Japan. Auch hier scheinen, bislang noch unterirdisch, Kräfte am Werke zu sein, deren Andeutung dem Engländer schon ein leichtes Gruseln verursacht. So ist es nicht verwunderlich, daß John Bull nervös wird und nach Mitteln ruft, die die mäßig zerbrochene Ententebeziehung fester zusammenfassen sollen. Das beste, d. h. das erprobteste und englische Mittel findet ein Artikel der „Times“ vom 15. Januar, der sich mit äußerster Schärfe gegen die Regierung wendet, dann, daß zwischen den verbündeten Russen, Japanern, Franzosen und Engländern endlich eine Vereinbarung getroffen werden müsse, was die Aufgabe jedes einzelnen zu Wasser und zu Lande sei — das ist die Hauptsache — daß erneut die Versicherung wiederholt werden müsse, keinen Separatfrieden zu schließen. Auf das letztere kommt es dem Briten natürlich in erster Linie an; denn er fühlt, daß das Mißtrauen seiner Freunde gegen ihn im Wachsen begriffen ist. Und die Befürchtung, daß Frankreich und England es vorzuziehen jatt bekommen könnten, wie Belgien ihren letzten Mann für England und seine Vormachtstellung zu opfern, eine Befürchtung, die man dadurch zu beseitigen glaubt, daß die Verbündeten von neuem ihre Versicherung befestigen, nur gemeinsam Frieden zu schließen, schafft uns eine Klarheit über die tatsächliche Mißstimmung unter den Verbündeten, die alle offiziellen Dementis nicht mehr beseitigen können.

153 englische Handelsschiffe vernichtet.

Die „La Plata-Post“ vom 15. Dezember bringt auf Grund amtlicher englischer Meldungen eine Zusammenstellung der Verluste, welche die englische Handelsmarine durch deutsche Kriegsschiffe erlitten hat. Die Angaben beziehen sich auf die Zeit vom Beginn des Krieges bis zum 5. November. Insgesamt wurden in diesen drei ersten Kriegsmonaten 153 englische Handelsschiffe vernichtet. Darunter befinden sich 52 größere Dampfer mit einem Raumgehalt von zusammen 243 992 Tonnen. Die Weigerung der Engländer, das Privateigentum im Seekrieg zu respektieren, hat also dazu geführt, daß ihrer eigenen Handelsmarine recht empfindliche Verluste zugeführt wurden.

Aus dem Briefe einer russischen Fürstin

München, 19. Jan. (Etr. Frstf.) Ein Freund der „Münchener Post“ erhielt Einsicht in den Brief einer zur Verwandtschaft des Zaren gehörenden russischen Fürstin an ein Mitglied der österreichischen Aristokratie. Die Fürstin schreibt von den gewaltigen russischen Verlusten, die in ihren Kreisen schon Ende November (nach Angaben des russischen Kriegsministers) auf mindestens 500 000 Tote und 1 300 000 Verwundete und Erkrankte geschätzt worden seien. Auch die Verluste unter den Offizieren der Regimenter, deren Offizierskorps sich vornehmlich aus der Aristokratie rekrutiert, seien ganz ungeheuer. In den Kreisen der Aristokratie, die nicht zum engeren Jirkel des Zaren gehöre, werde die Beteiligung Russlands am Kriege nur als das „Unglück Russlands“ bezeichnet. Verwandte des Zaren, vor allem einige Großfürstinnen deutscher Abkunft, hätten sich aufs äußerste, aber leider vergeblich bemüht, den unheilvollen Einfluß Nikolai Nikolajewitschs zu brechen und die Kriegsgefahr abzuwenden. Die eigentliche Entscheidung sei schon bei der Anwesenheit Poincarés und Vivianis in Petersburg gefallen. Sie sei nach den Absichten der Kriegspartei intensiv vorbereitet worden von Zwolski und Bendenorff, den russischen Botschaftern in Paris und London. Zur Zeit der Anwesenheit Poincarés und Vivianis habe Bendenorff bereits aus London berichtet, daß die von England mit Belgien, Portugal und Japan geschlossene Koalition für alle Teilnehmer jedes Risiko ausschließen. Seinen Haupttrumpf beim Zaren habe Nikolai Nikolajewitsch mit der angeblichen Versicherung Vivianis ausgespielt: die französische Regierung habe mit Ausnahme von Jaures die ganzen Sozialisten geschlossen hinter sich und könne darüber hinaus die Gewähr dafür bieten, daß die revolutionären Elemente aller Schattierungen in Russland während des Krieges von jeder aggressiven Haltung gegen die Zarenfamilie und die Regierung absehen würden. — Die dunklen Ahnungen jener Großfürstinnen, darunter auch die Großfürstin Sergius, die umgeachtet schlimmer persönlicher Kränkungen die Kaiserfamilie vor dem Unheil des Krieges habe bewahren wollen, seien nun leider in vollem Maße eingetroffen: „Elend, Verwirrung und Zusammenbruch ist unser Schicksal geworden.“

Amerika und England in früheren Zeiten

Eine amerikanische Urkunde über englische Treulosigkeit und Tyrannei veröffentlicht das Unterhaltungsblatt des „Reichsboten“, indem es schreibt: Daß die Begriffe Treu und Glauben, die dem Deutschen von jeher heilig waren, dem Briten Schall und Rauch sind, bezeugt für ewige Zeiten die amerikanische Unabhängigkeitserklärung, in der folgende Paragraphen den König von England charakterisieren: „24. Er hat unsere Meere geplündert, unsere Städte verbrannt und Tod und Verderben über unser Volk gebracht. 25. Er hat, indem er gegenwärtig große Heere ausländischer Söldlinge überschifft, um das Werk des Todes, des Elends und der Tyrannei zu vollenden, bereits mit Handlungen von Treulosigkeit und Tyrannei begonnen, welche kaum ihresgleichen in den barbarischen Zeitaltern haben und des Hauptes einer zivilisierten Nation völlig unwürdig sind. 26. Er hat unsere auf hoher See gefangenen Mitbürger gezwungen, die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland zu

tragen, die Hender ihrer Freunde und Brüder zu werden, oder selbst durch deren Hände zu fallen.

27. Er hat unter uns innere Unruhen erregt und gegen die Bewohner unserer Grenzen jene grausamen Indianer aufgereizt, deren bekannte Kriesswille ein rücksichtsloses Verfügen jeden Alters, Geschlechtes und Standes ist.

Bei jeglicher Strafe dieser Unterdrückung haben wir auf das alleruntertänigste um Abhilfe gebeten: unsere wiederholten Bitten wurden nur mit wiederholtem Unrecht beantwortet.“

Und doch haben die Amerikaner größtenteils diese Petitionen so sehr vergessen, daß sie heute an Englands Edelmut zum Schutze der Schwachen glauben und ihm für diese Mission noch Waffen liefern.

Berlin, 20. Jan. Im Einverständnis mit dem Reichskanzler hat der Finanzminister die Vergütung von Zucker zur Viehfütterung in Preußen zugelassen, um mitzuhelfen, daß eine unnötig starke Verminderung der deutschen Viehbestände vermieden wird. Mit Gültigkeit vom 14. Januar 1915 wird bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, ein Ausnahmetarif für Zucker, zur Vergütung zu Futterzwecken, bestimmt, in Ladungen von 10 Tonnen eingeführt. Der Ausnahmetarif gilt zunächst im Gebiet der preussisch-besetzten und oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß Lothringen (einschließlich der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn), der Militär-Eisenbahn und einiger Privatbahnen.

Der Kaiser an die Großherzoginwitwe von Baden.

Karlsruhe, 20. Jan. (U.) Der Kaiser hat gestern aus dem Großen Hauptquartier an die Großherzoginwitwe Luise von Baden folgendes Telegramm gerichtet: Vielen Dank für Deinen Gruß am Gedenktage des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des ehemaligen Kaisers. Sein nationales Kraftgefühl gab der weltgeschichtlichen Fürstinnenversammlung den Impuls zu den begeisterten Huldigungen des ersten Deutschen Kaisers, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen unsere Aufgabe ist. Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes, getragen von der opferfreudigen Begeisterung der festgeschlossenen deutschen Nation, werde ich diese vaterländische Aufgabe siegreich durchführen. Das wolle Gott! Wilhelm I. R.

Wechsel im Kriegsministerium.

Berlin, 2. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ meldet: Der Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generalleutnant von Falkenhayn, ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister enthoben worden unter Befehl in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres. Gleichzeitig wurde Generalmajor Wild von Hohenborn unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er verbleibt auf allerhöchsten Befehl im großen Hauptquartier. Die Leitung der Heeresleitung im Heimatgebiet nimmt auch weiterhin Generalleutnant von Wandel wahr.

Der österreichische Thronfolger.

Berlin, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Erzherzog Karl Franz Josef traf heute morgen hier ein und wurde von dem österreichisch-ungarischen Botschafter und den Herren der Botschaft sowie von dem Stadtkommandanten General v. Boehn empfangen. Der Thronfolger begab sich heute nach seiner Anhalter Bahnhof zum österreichischen Botschafter und dann in das Schloß Bellevue, um von der Kaiserin empfangen zu werden. Um 11 Uhr reist er in das deutsche Hauptquartier ab.

Berlin, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef ist heute nachmittag 1 Uhr 2 Min. vom Potsdamer Bahnhof nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

Wien, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Der Besuch des Erzherzogs Karl Franz Josef im deutschen Hauptquartier ist wieder eines jener Ereignisse in dem gegenwärtigen Kriege, die das bestehende innige Bundesverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland der ganzen Welt mit aller Deutlichkeit vor Augen stellen. Unsere besten Wünsche und herzlichsten Grüße an das deutsche Westheer und den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm begleiten den Thronfolger auf seiner Reise. Jeder der Siege, der gegen die Franzosen und Engländer von den deutschen Waffen errödet wird, erweitert in uns eine ebenbürtige stolze Genugung, als ob er ein Erfolg unserer eigenen Krieger wäre.

Wieso bedrohen wir die ganze Welt?

London, 20. Jan. (U.) Die englischen Blätter bringen zum 18. Januar Erinnerungsartikel an die Kaisertrübnung in Versailles. Der Grundton, der durch diese Artikel geht, ist der, daß an diesem Tage die europäische Gefahr begann, da eine neue Kontinentalmacht sich entwickelte, die alle anderen bedrohte.

Oesterreich-Ungarn.

Requisition der Getreidevorräte.

Wien, 20. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, hat die gestern abgehaltene Ministertagung die Requisition der in Oesterreich befindlichen Getreidevorräte beschlossen, falls sich die Notwendigkeit hierzu ergeben sollte. Mitteilungen, die über die in Oesterreich noch verfügbaren Getreidevorräte erfolgt sind, lassen die Behauptung zu, daß der Stand der Vorräte als überaus befriedigend anzusehen ist und daß eine eventuelle Requisition ganz erhebliche Resultate erzielen würde. In der Sitzung wurde auch eine Verordnung betreffend die neuen Bäckvorschriften besprochen. Allerorts wurde die feste Entschlossenheit ausgedrückt, die als zur Sicherung der Volksernährung notwendigen Maßnahmen mit vollster Energie zu treffen.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Wien, 20. Jan. (I. U.) Der italienische Botschafter hatte eine dreistündige Unterredung mit dem neuen Minister des Äußern, Burian. Der Besprechung wird große Bedeutung beigelegt. (B. 3.)

Die Erkrankung des Zaren.

Wien, 20. Jan. Die „Südwestische Korrespondenz“ erfährt aus Petersburg: Der Zar leidet an Influenza, die er sich bei seinem letzten Aufenthalt an der Front zugezogen habe. Er legte der Erkrankung anfänglich keine Bedeutung bei. Erst als Fieber ausbrach, lehrte er nach Petersburg zurück. (Morgenpost.)

Portugal.

Wien, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das „Wiener Tageblatt“ hat von zuverlässiger Seite folgende Nachrichten aus Lissabon erhalten: Vom 20. bis zum 31. Dezember herrschte in allen Kasernen Portugals heller Aufruhr, der sich auch auf die Straßen fortspitzte, als weitere Truppenteile nach den afrikanischen Kolonien verschifft werden sollten. Tatsächlich hatten die Truppen niemals die Bestimmung, nach Ägypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern sie sollten nach den Kolonien geschickt werden. Die Volksmenge verhinderte die Einschiffung der Truppen, während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen aufzubringen, da der größte Teil der Wehrpflichtigen das Land fluchtartig verließ. — In den portugiesischen Gewässern gebärdet sich die englische Flotte seit längerer Zeit als unumjhränkte Herrin. Dem Ministerium Coutinho scheint keine lange Dauer beschieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr und Ausfuhr sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. Januar 1915.

„Pictbildervortrag im Evangelischen Gemeindehause.“ Es wird nochmals zu dem heute Freitag abend 8½ Uhr im Evangelischen Gemeindehause stattfindenden Missionenbildervortrag hingewiesen. Wie bereits mitgeteilt, spricht Herr Missionar Sautter über das Thema: „Deutsche Kultur und Missionsarbeit in China (Kanton und Tjingtau)“. Der Eintritt ist frei. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

„Kassauische Sparsasse.“ Der Zustrom neuer Spareinlagen bei der Kassauischen Sparsasse ist so stark, daß sich die Spareinlagen in der ersten Hälfte des Januar um nicht weniger als 1,6 Millionen Mark vermehrt haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme in der gleichen Zeit nur 339 000 Mark.

FC. Wiesbaden, 21. Jan. Mit der Abfallabfuhr für Schweinefütterung wird die Stadt in aller Kürze beginnen. Nicht über die ganze Stadt soll sich zunächst das Abfallabfuhrnetz erstrecken, sondern es soll erst mit der Abfuhr in einzelnen Bezirken, dort, wo zahlreiche Schweine gehalten werden, versucht werden, so z. B. im Norden in der Platterstraße, Feldstraße usw. Im Süden im Hasengarten und dergl. Erst wenn die Abfallabfuhr sich bewährt, wird sie auf die ganze Stadt ausgedehnt. Wir man hört, singt man ihr in einigen Städten, wo die Abfuhr bereits eingeführt ist, z. B. in Würzburg, ein Loblied.

Berlin, 16. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Im Gofner Missionshause traf heute als erste Nachricht aus Inneramerica nach Kriegsausbruch eine vom 12. Oktober datierte Karte des Missionars Ollas aus Gofner-Höhe bei Simini und bei der Grenze des Saunde- und Dume-Bezirks mit der Meldung ein, daß zwei Missionare ungestört am Bau der neuen Station arbeiteten während zwei andere nach der Kriegserklärung in Flut bei der Schutztruppe eingetreten seien.

Übermäßige Belastung von Gebäuden und Gebäudeteilen durch zu schwere Einlagerung von Gegenständen.

Wie noch erinnernlich sein dürfte, hat sich im Juli vorigen Jahres ein größerer Baunfall in einem erst vor Jahresfrist fertig gestellten großen Fabrikgebäude in Berlin-Lichtenberg zugetragen. Ein Teil der Decke unter dem Dachgeschoß brach durch und durchschlug mit der auf ihr aufgestapelten Last alle übrigen Stodwerke, wobei vier Angestellte ums Leben kamen. Nur dem Umstande, daß der Unfall gerade in einer Arbeitspause stattfand, während der in den unteren Stodwerken keine Leute tätig waren, ist es zu verdanken, daß nicht noch mehr Menschenleben vernichtet wurden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Unfall einzig und allein auf eine übermäßige Belastung des Dachgeschoßes zurückzuführen ist.

Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß derartige übermäßige Belastungen von Deden, sei es aus Unkenntnis der dagegen bestehenden Bedenken, sei es aus Nachlässigkeit oder Rücksichtslosigkeit, ziemlich häufig vorkommen, namentlich in Betrieben, bei denen schwere Waren — Eisenteile, Papierballen, Bücher, Leitern, Holzfuhrer, Brennmaterialien, Vinoleum und dergl. oder Geldstränke von größeren Abmessungen in Frage kommen. Oft machen weder Eigentümer noch Mieter sich klar, daß die Tragfähigkeit aller Deden eine Grenze hat und namentlich ist der Irrtum verbreitet, daß diese Tragfähigkeit bei Errichtung der Gebäude derart berechnet ist, daß eine fünffache Sicherheit bis zum Bruch der Deden vorhanden sei. Der genannte, natürlich auch mit schweren wirtschaftlichen Schäden verbundene Unfall muß den Hausbesitzern und Geschäftsinhabern aber die ernste Verantwortung nahelegen, die sie auf sich laden, wenn sie derart leichtfertige und wider sinnige Belastungen der Fußböden in ihren Betrieben zulassen. Sie werden sich auch der strafrechtlichen Verantwortung nicht mit der Entschuldigung entziehen können, daß ihnen die nötige Einsicht in die Sachlage gefehlt habe, nachdem jener Unfall die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese häufig bestehenden sicherheitsgefährdenden Zustände hingelenkt hat. Wollen sie sich daher vor schwerem Schaden bewahren und einer häufigen polizeilichen Revision ihrer Betriebe entgehen, so werden sie gut tun, schleunigst alle übermäßigen Belastungen aus ihren Räumen zu entfernen und sich selbst wie ihr Personal davon in Kenntnis zu setzen, welche Lasten den betreffenden Dedenkonstruktionen unbedenklich zugemutet werden können. Im Zweifelsfalle würde ihnen jede nötige Auskunft von den zuständigen Polizeibauämtern bereitwillig erteilt werden. Es empfiehlt sich alsdann, die zulässige Belastung der Fußböden durch eine auffällige und nicht leicht zu entfernende Inschrift an den Türen der in Frage kommenden Räume ein für allemal festzusetzen und bekannt zu geben. Alle aufsichtsführenden Personen in den Betrieben sind darauf hinzuweisen, daß jede Ueberschreitung der zulässigen Belastungen die verhängnisvollsten Folgen haben kann und daher auch nicht einmal vorübergehend zu gestatten ist.

Dr. Oetker's
Gustin
nimmt man
zum Sämnigen
von Suppen und Tunkon
anstelle des englischen Mondamin.
In Paketen zu 15, 30, und 60 Pfennig überall zu haben. 4/17
Wetterausicht für Samstag, den 23. Januar 1915
Trübe, mit einzelnen Re erschlagen, Temperatur wenig verändert.

Kriegervereine Limburgs.

Freitag, den 22. d. Mts., nachmitt.
3 Uhr, Beerdigung des im hiesigen Reserve-
Lazarett verstorbenen

Wehrmanns **Johann Klose**
von der 1. Komp. des Infanterie-Regts. Metz
von der städt. Leichenhalle aus.

Die Kriegervereine Limburgs werden zur
Teilnahme an der Leichenparade hiermit aufge-
fordert und um möglichst vollständiges Erscheinen
gebeten.

Antreten der Vereine am Rathaus um
2 1/2 Uhr. Orden, Ehren- u. Vereinsabzeichen
sind anzulegen.

Die Vorstände.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Vieh- u. Krammarkt in Limburg

am Dienstag den 26. Januar 1915.

Auftrieb von 8—10 Uhr vormittags.

Limburg, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat:
Haerten

5/17

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der **Pflichtfeuerwehr** — Das sind
alle männliche Personen vom 25. bis 32. Lebensjahre, welche
der freiwilligen Feuerwehr nicht angehören — werden hiermit
aufgefordert, sich bis spätestens zum **28. d. Mts.** während
der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in
der Wohnung des Herrn Branddirektors Müller — **Obere
Schiede Nr. 2** — zu melden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Pflichtfeuerwehr-
leute die Bestimmungen der Regierungs-Polizeiverordnung be-
treffend das Pflichtfeuerwehrwesen genau zu befolgen haben.
Limburg a. L., den 18. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

Bekanntmachung.

Alle **unausgebildeten Landsturmpflichtigen** der
Jahrgänge 1892, 1893 und 1894, welche die Landsturm-
musterung verfaßt oder noch keine Bestimmung haben, haben
sich baldigst unter Vorlage etwaiger Militärpapiere beim Be-
zirkskommando hier zu melden, damit sie auf Grund der
Listen eine Entscheidung erhalten bzw. zu einer außertermin-
lichen Musterung herangezogen werden können.
Limburg (Lahn), den 20. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Haerten

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Absatz 1 Ziffer 5 des Gesetzes betreffend die
Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905
kann bei Todesfällen an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose die
Desinfektion gemäß § 19 Ziffer 1 und 3 des Gesetzes
betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom
30. Juni 1900 angeordnet werden. Die polizeiliche Anord-
nung der Desinfektion im Falle des Wohnungswechsels von
Personen ist dagegen gesetzlich nicht vorgeschrieben.

Behufs Herbeiführung einer wirksamen Bekämpfung der
Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose sollen die durch eine frei-
willige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde
übernommen werden.

Wir bringen dieses mit dem Ersuchen zur allgemeinen
Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorge-
schrittener Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose leiden, aus ihrer
bisherigen Wohnung oder ihrem Quartier ausziehen, der
Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit
die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen
Vermietung vorgenommen werden kann.

Limburg, den 20. Januar 1915

Der Magistrat:
Haerten.

Die Zahlung der fälligen Zinsen und Annuitäten muß
jetzt sogleich geschehen, andernfalls muß die Verreibung der-
selben erfolgen.

Landesbankstelle
Melsbach.

3/17

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Freitagabend 1/9 Uhr:

2/16

Vorstandssitzung.

Oberförsterei Hadamar. Holzverkauf.

Samstag den 30. Januar zu Steinbach in der
Diezischen Wälderschaft von 11 1/2 Uhr ab aus dem Schutzbezirk
Ellar. Distr. 1a, 2a, 2b, 5 u. 6a. I. **Rothholz**: Eichen
3 Stämme 2. u. 3 Kl. = 5,42 Fm., 1 St. 4. Kl. = 0,45 Fm.,
16 St. 5. Kl. = 3,36 Fm., 10 Nm. Nussrollen 2 m u. 2,4 m
lang. Nadelholz: Fichte und Kiefer: 2 Stämme 1. Kl. =
4,53 Fm., 6 St. 2. Kl. = 8,64 Fm., 13 St. 3. Kl. = 9,58
Fm., 16 St. 4. Kl. = 3,98 Fm. II. **Brennholz**: Eiche
20 Nm Scheit u. Knüppel, 1070 Wellen 2. u. 3. Kl. Buche
170 Nm Sch. u. Kn., 2777 Wellen. Abh. Laubholz: 7 Nm.
Knüppel. Das Rothholz wird zuerst verkauft. Die Herren
Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht. 5/17

Holzversteigerung.

Dienstag den 26. Januar l. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Bechheimer Gemeindefeld,
Distrikt Hühnerberg:

5 Nm. eichen Scheitholz,
60 Nm. buchen Scheitholz,
59 Nm. buchen Knüppel und
705 dergl. Wellen;

Distrikt Strinzerdell:

38 Nm. eichen Knüppelholz,
17 Nm. buchen Scheitholz,
31 Nm. buchen Knüppel und
910 dergl. Wellen;

Distrikt Heide:

286 Nm. buchen Scheitholz,
62 Nm. buchen Knüppel und
2305 dergl. Wellen

zur Versteigerung.

Anfang im Distrikt Hühnerberg.

Bemerkt wird, daß sämtliche Distrikte an die Hühnerstraße
grenzen und von den beiden ersten Distrikten das Holz sehr
gut abzufahren ist.

Bechheim, den 18. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Kroll.

9/16

Kriegerverein Germania.

Samstag den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Kameradschaftl. Zusammenkunft

im Vereinslokal („Stadt Wiesbaden“).

Unser Vorsitzender, Herr Hauptmann d. R. Deidesheimer,
nimmt an der Versammlung teil und wird einige Kriegs-
erlebnisse vortragen.

Wir hoffen auf eine vollzählige Beteiligung aller Mitglieder
und laden auch die dem Verein seither noch fernstehenden ehem.
Soldaten aus Limburg zum Besuche ein.

5/16

Der Vorstand.

Kaufe jedes Quantum Roggen und Gerste

ab Nassauer Stationen zu **MT. 25.40** per 100 kg
inkl. Sack in Sackung von 152 Pfd. brutto gegen Barzahlung
bei Verladung.

Jedem Lieferanten reserviere ich die aus seinem Getreide
gewonnene **Aleie** zum Preise von **MT. 6.50** per Zentner
ohne Sack ab Mühle; ein weiterer bedeutender Vorteil für
den Landwirt in dieser Zeit der Kraftfuttermittel.

Suche ferner auf dem Lande vertrauenswürdige Personen
für bezirksweisen Einkauf und Abnahme der Ware auf der
Station gegen hohe Provision. 8/15

Fr. Amend, Scharmühle b. Rendel (Wetterau) Telefon Amt Groß-Karben Nr. 3.

Mädchen oder Frau

für einige Stunden vormittags
ab 1 1/2 Uhr gesucht. 10/17
Diezstraße 19 I

Mädchen oder Frau

für einige Stunden Hausarbeit
vormittags gesucht. Näheres in
der Geschäftsstelle. 9/17

Tüchtiger, gewandter

Schlosser

sofort gesucht. 8/17

Stringuttfabrik Stäffel.

1 B. feine gelbe **Wollt.**
Stiefel zu verkaufen.
Näheres Expd. 4/16

Der neueste Roman von
LUDWIG GANGHOFER



**DIE TRUTZE
VON TRUTZBERG**
eröffnet den neuen Jahrgang der
„GARTENLAUBE“

Wichtig für Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backwaren!

Laut Bestimmung der Reichsregierung sind
Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backwaren
verpflichtet, die Bekanntmachung des Bundesrats
über „Die Bereitung von Backwaren“
vom 5. Januar 1915 in ihren Verkaufs- und
Betriebsräumen auszuhängen.

Wir haben Sonderabdrucke dieser Bekannt-
machung hergestellt und sind solche zum Preise
von 30 Pfg. das Stück zu haben in der

Kreisblattdruckerei
Limburg, Brückengasse 11.

Vom 20. d. Mts. ab ist mein

Zahnatelier wieder geöffnet.

7/15 **Dentist R. Schott.**

In Kriegszeiten kaufen Sie nichts billiger als Fleisch und Wurst.

Samstag und Sonntag:

Gochfeines Rindfleisch das Pfund 65 Pfg.
Kalbfeisch das Pfund 70 u. 75 Pfg.
Roastbeef und **Lenden** ohne Knochen Pfund 90 Pfg.
Gadffleisch, Pfund 90 Pfg.
Leber- und Blutwurst Pfund 50 Pfg.
Gausmacher- u. extra Leberwurst, Zungenwurst
und **Blutmagen** Pfund 70 Pfg.
Fleisch- und Schinkenwurst Pfund 90 Pfg.
feinen und groben Brechkopf Pfund 90 Pfg.
H. Aufschnitt Pfund 90 Pfg.
Alle sonstigen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten
Tagespreisen. 7/17

Limburger Fleisch-Zentrale.
Georg Litzinger,

Untere Fleischgasse 18—20.

Telefon 241.

Apollo-Theater.

Limburg a. d. L. **Untere Grabenstr. 29.**
Anfang: Samstag um 6 1/2 Uhr nachm., Sonntag 3 Uhr nachm.
Der Tod in den Bergen! Außerst spannendes
Drama in drei Akten. Zsf. Lissi Nebuschka in der Hauptrolle.
Der Liebeskrieg! Lustspiel in 1 Akt. **Mona!** Ergreifendes
Drama. **Psicht und Vaterliebe!** Herdorraag.
Drama. **Das Hausmädchen und der Wildmann.**
Humorvoll. **Der Antropologe Dr. Grundgelehr!** Reiz-
komödie. **Bilder aus dem Siebengebirge!** Naturaufs.
Jugendl. unt. 16 Jahren haben keinen Zutritt. 2/17

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäft-
lichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei
Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.